

Von Zug aus um die halbe Welt

DEBÜT N.O. Nach Nicolas Altstaedt stellte die Debüt-Reihe des Lucerne Festival am Dienstag einen zweiten jungen, aber bereits bestandenen Cellisten vor. Der 1982 in Zug geborene David Pia verfügt über Erfahrung in Wettbewerben (mit vielen Preisen) und in Konzertsälen beinahe rund um die Welt. Und auch er wählte so anforderungs- und tückenreiche wie zentrale Werke der Cello-Literatur: die F-Dur-Sonate von Brahms, Debussys Sonate d-Moll und Strawinskys «Suite Italienne», in denen sich Gérard Wyss am Klavier als wesentlicher Mitgestalter erwies.

Das Rezital begann mit Schumanns Adagio und Rondo (original für Horn), in dem David Pia das von der Basler Stiftung Pirolo zur Verfügung gestellte Grancini-Cello in feinfühlig

gestaltetem Ton zum Klingen brachte – kernig in der Tiefe, hell strahlend in der Höhe. Brahms' Sonate erfuhr eine kompetente Gestaltung, welche die enorme Spannweite musikalischer Ausdrucksweisen wohlüberlegt zur Geltung brachte – die Dramatik im ersten Satz, die breit atmende Ruhe im zweiten, das Drängende und zugleich Zarte im dritten und das Spielerisch-Bewegte im vierten Satz.

David Pia und Gérard Wyss spielten das Werk Debussys mit schönem Klang zu Beginn und federnd rhythmisiert in den raschen Sätzen. Strawinskys «Suite Italienne» erwies sich als prasselndes Feuerwerk höchster Virtuosität, dem sich beide Künstler mit sichtlichem Spass hingaben. Als Zugabe erklang in besinnlicher Ruhe das Largo aus Chopins Cello-Sonate.